

A portrait of a man with short brown hair and a slight smile, wearing a teal button-down shirt. He is positioned on the left side of the frame, with his arms crossed. The background is dark. The text 'Schieb Report' is overlaid on the right side in a large, white, sans-serif font.

# Schieb Report

Ausgabe 2019.14

## Suchmaschinen: Wie suchen wir in Zukunft?

Googeln – so heißt Nachschlagen heute. Google wird's schon wissen... Allerdings ist Google nicht unbedingt in jeder Hinsicht die beste Suchmaschine. Die Stiftung Warentest hat gerade zehn Suchdienste getestet. Branchenprimus Google ist auf Platz 2 gelandet, wegen Datenschutzproblemen. Und das Problem wird noch größer. Denn wir vertrauen den Suchdiensten immer mehr Infos an.

Wer [Google](#) nutzt, der versorgt den Onlineriesen auch immer mit Daten. Wo befinde ich mich gerade? Was sind meine Interessen? In welcher Stimmung bin ich?

Google verarbeitet diese Daten aber nicht nur, um passende Suchtreffer zu finden – sondern vor allem für passende Werbeanzeigen. Direkt in der Suche – aber auch überall im Web. Also nicht nur bei Google.

Das Geschäft brummt für Google. Keine Frage. Milliardenumsätze mit Werbung. 95% aller Suchanfragen gehen bei uns in Deutschland an Google.



Aber: Der Riese missbraucht seine Macht auch. Gerade erst musste Google [1,5 Milliarden EUR Strafe an die EU zahlen](#). Wegen "Ausnutzen der marktbeherrschenden Stellung", wie das so schön heißt. Schon die dritte Strafzahlung für Google. Die zweite, die mit Online-Werbeanzeigen zu tun hat.

Es gibt also guten Grund für uns, misstrauisch zu sein.

## Stiftung Warentest hat Suchmaschinen untersucht

Mangelnden Datenschutz hat jetzt auch die Stiftung Warentest bei Google kritisiert. Die Stiftung hat die zehn größten Suchmaschinen untersucht.

Google ist auf Platz 2 gelandet. Komfort. Ergebnisse. Vielseitigkeit. Alles tiptop. In Sachen Datenschutz aber nicht.

Auf Platz 1: Startpage. Ein Suchdienst aus den Niederlanden. Die haben als einzige eine tadellose Datenschutzerklärung. Sie speichern keine Daten und werten keine aus. Und erlauben sogar, die Treffer-Webseiten anonym aufzurufen. Als Suchmaschine wird Google benutzt. Also: Mit Google suchen – aber ohne bei Google Daten abzuliefern.



## Auf Platz 1: Startpage

Möglich wird das, weil sich [Startpage](#) mit deutlich weniger Werbeeinnahmen zufrieden gibt. Bei Startpage gibt es zwar auch Werbung. Aber viel, viel weniger – und eben nicht personalisiert. Eine interessante Alternative also.

Darauf sollte man unbedingt mehr achten, wenn man Suchdienste nutzt. Denn Privatsphäre ist wichtig.

Meint übrigens auch Edward Snowden, der das in einem Gespräch noch deutlicher sagt:

„Be careful about what you share with large Service Providers. When you are talking about Google, when you are talking about Facebook. Everything what you type in that google prompt, is being stored and saved. Forever.”

Edward Snowden

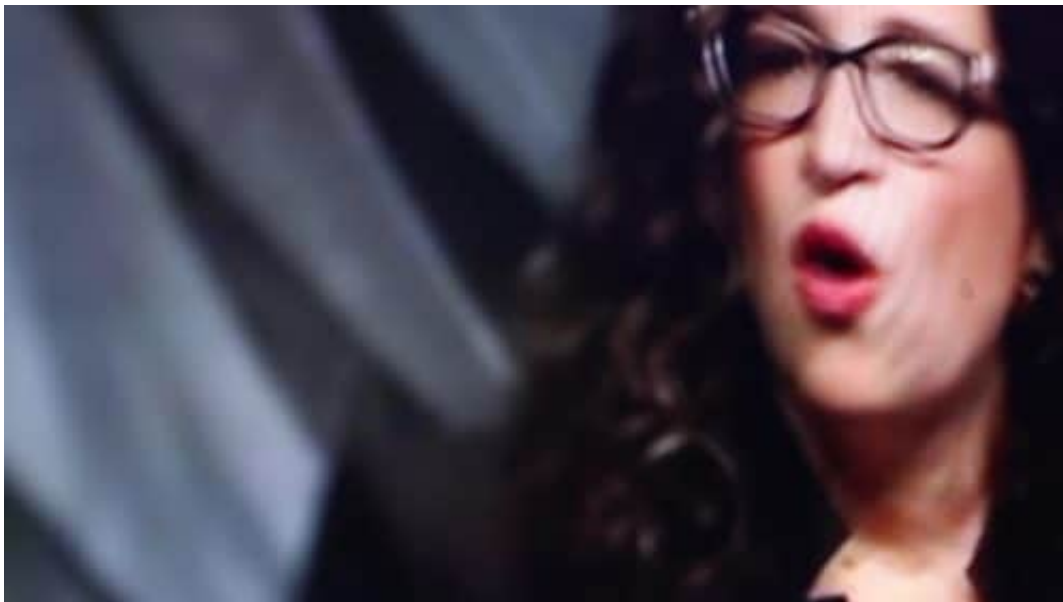
Edward Snowden warnt also ausdrücklich vor den großen Suchdiensten, weil sie alles speichern – für immer. Ohne zu fragen.

So ganz stimmt das natürlich nicht, weil wir mittlerweile ein paar Einstellmöglichkeiten haben und auch die Nutzungsbedingungen akzeptieren. Aber die Kernaussage ist: Die wissen jede Menge über uns. Wenn und weil wir es zulassen.

## Das Ende der Privatsphäre

Die Zukunftsforscherin Amy Webb hat gerade erst auf der Fachkonferenz SXSW sogar nicht weniger als das „Ende der Privatsphäre“ vorausgesagt.

Privatsphäre? Ist gestorben, meint sie. Da dürfen wir uns keine Illusionen machen.



Besonders, weil wir immer mehr mit der Stimme steuern. Wir sprechen heute wie selbstverständlich mit Computer, Smartwatch und Küchengeräten. All diese Daten landen dann – zusammen mit den Anfragen bei den Suchmaschinen – bei den großen Onlinediensten. Es gibt sogar schon eine Mikrowelle, mit der wir sprechen können.

Es reicht also künftig ein "Mache mir Popcorn" - und die Maschine legt los. Oder ich frage: Wie lange braucht 200 Gramm Lasagne zum Auftauen? Und Google liefert mir die Antwort – weiß aber auch gleich: Der Schieb, der isst Pasta, ist immer noch nicht Veganer, schreckt auch für Tiefkühlkost nicht zurück und isst um 18.30 zu Abend.

Belanglos? Nein. Keineswegs.

## Wir brauchen ein anderes Modell

Mehr Daten bedeuten: Wir Nutzer werden immer mehr zur ständig sprudelnden Geldquelle für die Onlineriesen. Nicht nur Google, auch Amazon und Facebook.

Gibt es einen Ausweg daraus? Jaron Lanier aus den USA sieht nur eine Lösung. Er meint: Wir sollten endlich Schluss machen mit dem Gratis-Irrsinn im Internet – und in Zukunft für Dienstleistungen im Netz lieber bezahlen. Mit Geld. Nicht mit Daten – und der Verletzung der Privatsphäre wie bislang. Denn der Preis sei viel zu hoch.

Stimmt. Aber wer würde für einen Suchdienst bezahlen? Also Geld bezahlen? Vielleicht ja mehr als ich annehme. Sollten wir jedenfalls besser. Denn dann wären die Kosten zumindest transparent. Und wir müssten keine Daten mehr abliefern. Und unserer Privatsphäre aufgeben.



## Kommen sie – oder kommen sie nicht? Upload-Filter

Die EU-Urheberrechtsreform: Sie war in den letzten Wochen und vor allem in den letzten Tagen ein riesiges Thema. Das EU-Parlament hat die Reform bestätigt – und damit einen entscheidenden Schritt weiter gebracht. Die gefürchteten Upload-Filter: Sie könnten also kommen. Denn die Plattformen haften künftig für Urheberrechtsverstöße. Gut oder schlecht? Darüber wird in der Republik heftig gestritten. Und auch wir wollen die Pros und die Cons anschauen.

**Wenn man die Debatte hört, könnte man den Eindruck haben: Die [Go to Sharing settings](#) Reform ist entweder goldrichtig –oder bedeutet den Untergang des Abendlandes, zumindest aber den Exodus des Internet. Was spricht denn FÜR die Reform?**

Bei aller berechtigten Kritik an der konkreten Ausgestaltung der Reform: Es braucht wirklich dringend eine Reform des Urheberrechtes in Europa. Die letzten Anpassungen wurden 2001 vorgenommen, da steckte das Internet quasi noch in den Kinderschuhen. Es hat sich unglaublich viel getan: Im Internet kann technisch gesehen alles kopiert und blitzschnell verteilt werden.

Das ist schön für die User, aber ein erheblicher Nachteil für [Urheber](#) und Kreative. Alle, die Musik machen, texten, zeichne, Filme machen wollen davon leben. Können sie aber immer weniger, da im Internet alles fleißig kopiert wird. Es braucht also neue Regeln, die klar festlegen, was erlaubt ist und was nicht – und wann die Kreativen was dafür bekommen. Finde ich gut, dass



**Urheber sollen fair entlohnt werden. Das betont auch der Initiator der EU-**

## Urheberrechtsreform Axel Voss immer wieder. Wie soll das gehen?

Im Grunde ist die Sache klar: Wir haben mit Google, Facebook und einigen anderen mittlerweile Player im Netz, die mit der Kreativität von Menschen unglaublich viel Geld verdienen. Weil die Menschen eigene Fotos oder Videos ins Netz stellen – oder weil direkt oder indirekt bestehende Werke genutzt werden.

Die Konzerne verdienen sich dumm und dämlich, die Urheber aber kriegen kaum oder gar nichts davon ab. Das ist ein unhaltbarer Zustand, der dringend geändert werden muss. Deshalb ist es gut, eine Reform auf den Weg zu bringen. Die Konzerne sind jetzt gezwungen, etwas zu unternehmen. Gute Nachrichten für alle Kreativen.

## Contra

### Jetzt wollen wir zur Kritik an der Reform kommen. Kannst Du die in einen Satz zusammenfassen?

Ja, in zwei. Das Ansinnen finden die meisten richtig – die Umsetzung katastrophal. Denn so wie die Reform formuliert ist, befürchten die meisten nun die Einführung von Upload-Filtern, die alles kontrollieren, was hochgeladen wird – zumindest auf großen Plattformen.

Die Inhalte müssen auf eventuelle Rechtsverstöße untersucht werden: Sind Fotos, Videos, Musik, Texte enthalten, die urheberrechtlich geschützt sind? Falls ja, gehen die Inhalte der User nicht online. Das wird ein gigantisches Chaos verursachen, weil die Filter unmöglich funktionieren können. Erhebliche Einschnitte also in die Nutzungsgewohnheiten und Freiheiten – und trotzdem keine Besserung für Urheber. Klingt nach keinen guten Deal.



## **Gibt es denn Alternativen?**

Durchaus. Verschiedene, die wurden von der Politik aber ignoriert. Etwa eine Pauschale, die die Plattformen zahlen müssen – und die dann auf Urheber gleichmäßig ausgeschüttet wird, etwa über Verwertungsgesellschaften.

Oder ein Melde-Verfahren: Jeder, der seine Werke schützen möchte, kennzeichnet sie mit einer Signatur – Stichwort: Blockchain. Das geht dann nicht mehr weg. Die Plattformen können dann erkennen, wenn urheberrechtlich geschützte Werke genutzt werden und entsprechende Zahlungen veranlassen. Das wären deutlich bessere, fairere und weniger einschneidende Reformen.

## **Die Politik hat offensichtlich auch Fehler gemacht?**

Kardinalfehler. Es ist eine Katastrophe. Wie kann man derart laute und berechtigte Kritik einfach ignorieren? Die Politik hat sich tölpelhaft verhalten. Arrogant. Und wundert sich, dass junge Menschen sich von der Politik abwenden?

Deutlicher konnte man nicht zeigen, dass man seine Wähler verachtet. Neben den Details der Reform ist das wohl der schlimmste Fehler gewesen, der sich noch mächtig rächen wird. Immerhin hat die Bundesregierung jetzt eine Chance, die Sache noch zu retten – und gute Lizenzregeln für Deutschland auszuformulieren, ohne Filter. Optimistisch bin ich allerdings nicht.



## Die besten Suchmaschinen – laut Stiftung Warentest

Das kannst Du gerne bingen – sagt keiner. Das kannst Du googeln hingegen versteht jeder. Google ist das Tempo unter den Suchmaschinen. Jeder kennt Google – und die meisten nutzen den bekannten Suchdienst. Dabei gibt es diverse weitere Suchdienste. Microsoft Bing zum Beispiel. Ecosia. Duckduckgo. Startpage. Qwant. Und andere. Aber welche Suchmaschine ist wann die beste? Das wollte die Stiftung Warentest wissen – und hat diverse getestet. Mit einem erstaunlichen Ergebnis.

Die meisten denken sicher: Die besten Ergebnisse hat Google eingeheimst – und ist Testsieger.

Erstaunlicherweise ist dem aber nicht so. [Stiftung Warentest](#) hat zwar fast alle namhaften Suchmaschinen im deutschsprachigen Raum getestet und untersucht. Zehn insgesamt. Doch vorn liegt: Startpage. Kennen viele gar nicht. Das ist ein Suchdienst aus den Niederlanden, die zwar die Google-Technologie nutzt, aber sehr viel diskreter mit Nutzerdaten umgeht.

„Das Portal liefert gute Suchergebnisse, bietet Komfort und ist datenschutzfreundlich“, urteilen die Experten von Stiftung Warentest. Startpage – das haben nur die wenigsten auf dem Zettel. Und deshalb ist es gut, dass wir mal darüber sprechen. Denn man kann gut suchen und finden, ohne sich datentechnisch gleich „nackig“ machen zu müssen – wie bei Google.



### Diese Dienste und Kriterien

Angeschaut und getestet hat die Redaktion insgesamt zehn Suchdienste, und zwar: Startpage, Google, Ecosia, Web.de, [Qwant](#), Bing, Yahoo, T-Online.de, DuckduckGo und Metager – und das war dann auch gleich schon die Reihenfolge der Bestenliste. Am besten abgeschnitten hat

Startpage mit einer Note von 2,3, Google mit 2,7 bis hin zu Metager mit 4,2. Es gibt also schon erhebliche Unterschiede in der Gesamtbewertung.

Die Tester haben verschiedene Kategorien unter die Lupe genommen. Sehr wichtig natürlich, die Qualität der Suchergebnisse. Dieser Aspekt macht 60% der Gesamtnote aus. Der Nutzungskomfort am PC haben die Tester mit 20% gewichtet. Der Nutzungskomfort auf dem Smartphone ist mit weiteren 20% zu Buche geschlagen. Die Redaktion hat aber auch die Datenschutzerklärung und das Datenverhalten bei der Beurteilung berücksichtigt. Eine Menge Kriterien also, die der einzelne Benutzer so gar nicht wahrnimmt.



## **Praktisch: Direktantworten - bieten aber nur wenige**

Zum einen: Google ist eine sehr gute Suchmaschine. Der Benutzer erhält schnell Antworten auf seine Fragen, mit relevanten Ergebnissen. Oft erscheinen die Antworten sogar direkt im Suchfenster, der Nutzer muss also gar keine Seite aufrufen. Etwa, wenn Rechenaufgaben eingegeben werden, oder bei Stichwörtern, Namen oder Daten, die aus Wikipedia oder anderer Quelle kommen können.

Wenn ich also die Wurzel aus 2 ziehen will, mich der aktuelle Aktienkurs von VW interessiert oder das Geburtsdatum von „Jörg Schieb“ wissen möchte: Google gibt sofort Antwort. Andere Suchmaschinen bieten Service nicht. Auch ist der Komfort bei Google und Bing sehr hoch. Viele Einstellmöglichkeiten. Toller Service, wenn man nach Bildern oder Videos oder Nachrichten sucht. Das können andere Suchmaschinen wie Ecosia oder Metager gar nicht bieten – oder nur deutlich schlechter.

[caption id="attachment\_762128" align="alignnone" width="500"]



[geralt](#) /

Pixabay[/caption]

## Warum dann überhaupt andere Suchmaschinen nutzen?

Weil Google nicht gerade diskret ist. Die Tester haben schwere Bedenken bei der [Datenschutzerklärung](#) zum Beispiel. Außerdem werden viele Daten gesammelt, das Ganze ist nicht transparent genug. Die Alternative startpage bietet eine hervorragende Datenschutzerklärung und ist datensparsam – greift im Hintergrund aber auch auf Google zurück.

Der Nutzer bekommt also dieselbe Qualität bei den Suchergebnissen. Das ist ein Pluspunkt. Übrigens suchen auch Web.de und T-Online mit Google – sie zahlen dafür. Duckduckgo, Ecosia, Qwant und Yahoo wiederum setzen auf die Suchmaschine von Microsoft: Bing. Am Ende sind es nur zwei große Suchdienste, die von Microsoft und Google, die von allen anderen genutzt werden – nur anders verpackt und mit unterschiedlichen Extras versehen. Und mit einem unterschiedlichen Umgang mit Datenschutz.

## DuckDuckGo kommt nicht gut weg

Überrascht hat mich das Testurteil zu Duckduckgo. Viele verwenden diesen Suchdienst – der mit Bing im Hintergrund arbeitet -, weil hier Datenschutz und Privatsphäre großgeschrieben werden. Doch die Tester bemängeln nicht nur Komfort und Qualität der Suchergebnisse, sondern auch, dass die Datenschutzerklärung nicht in Deutsch vorhanden ist, was unzulässig sein. Startpage hingegen ist gerade hier vorbildlich. Eine interessante Alternative zu Google direkt.



## Apple Watch Series 4: So könnt Ihr EKG erstellen

Apple hat seit einiger Zeit eine neue Smartwatch am Start: die Apple Watch Series 4. Neu ist hier vor allem die eingebaute EKG-Funktion. Die "schlaue" Watch misst also nicht nur den Puls - wie die Modelle davor und andere Smartwatches auch -, sondern kann auch ein EKG erstellen. Nun ist die Funktion auch in Deutschland zugelassen.

Ich war neugierig - und habe mir gleich das [neue Modell der Apple Watch besorgt](#). Allerdings: Wer im Augenblick die Series 4 kauft, kann **nicht** gleich loslegen. Denn die neue EKG-App gibt es erst ab Watch iOS Version 5.2. Noch ist bei Auslieferung eine ältere Version vorinstalliert - deshalb fehlt die EKG-App in der Watch. Was ein gewisses Frusterlebnis nach sich ziehen kann, wenn man gespannt die neueste Funktion ausprobieren möchte.



Was muss man also tun? Das hier.

1. Die neueste iOS-Version für das iPhone laden, mindestens Version 12.2.
2. Dazu im Apple iPhone unter **Einstellungen** und **Info** das Update laden. Das kann eine Weile dauern, das Paket ist groß.
3. Jetzt muss die neueste Version von iOS für die Smartwatch geladen werden. Dazu in der **Watch-App** unter **Allgemein** auf **Softwareupdate** gehen. Hier wird die neueste Version geladen - und auch installiert.
4. Wichtig: Die Apple Watch muss dazu mindestens zu 50% geladen sein - und in der Aufladestation hängen. Sonst wird das Update nicht gestartet.
5. Nachdem Smartphone und Apple Watch neu gestartet sind, kann es losgehen.
6. Die Krone auf der Apple Watch drücken und das neue EKG-Symbol auswählen. Beim ersten Mal muss die EKG-App mit der Health-App auf dem Smartphone gekoppelt werden. Denn die App liefert die Daten im Smartphone ab.
7. Um ein EKG aufzeichnen, die EKG-App starten - und den rechten Zeigefinger an die Crown halten. Danach zeichnet die App 30 Sekunden 1-Kanal-EKG auf. Man sieht die

Aktivität direkt im Display der Uhr. Später ist das Protokoll in der Health-App sichtbar - und kann auch als PDF verschickt werden, etwa an den Kardiologen

<https://vimeo.com/327438586>

<https://vimeo.com/manage/327438586/general>

## Mark Zuckerberg verlangt nach mehr Regulierung

Normalerweise gelten für Facebook nur die eigenen Regeln - die Nutzungsbedingungen. Doch nun verlangt Mark Zuckerberg lautstark nach weltweit geltenden Regeln und mehr Regulierung durch Staaten und Behörden. Das wirkt wie ein Hilfeschrei. Vor allem aber, weil Zuckerberg hier Recht hat: Es geht nicht an, dass Unternehmen die Rahmenbedingungen festlegen. Das muss schon die Gesellschaft erledigen. Allerhöchste Zeit.

Facebook befindet sich seit einer Weile unter Dauerfeuer. Weil über [Facebook Wahlverhalten manipuliert wird](#). Weil auf Facebook [Hatespeech und Dummheit einen Turbo verpasst bekommen](#). Weil im großen Stil [Datenberge angehäuft und die Daten immer wieder veruntreut werden](#). Weil [live Terrorakte zu sehen sind](#). Weil Jugendliche [nicht ausreichend geschützt sind](#). Weil der Kommerz an erster Stelle steht ... Die Liste ließe sich noch erheblich erweitern.



### Kein Aprilscherz: Zuckerberg will mehr Regeln

Facebook ist das mit Abstand größte, erfolgreichste, mächtigste Netzwerk der Welt. Nahezu alle "Phänomene" - so nenne ich die vielen Ungeheuerlichkeiten mal, die bei Facebook und Co. mitunter stattfinden - gibt es im von Mark Zuckerberg verantworteten Netzwerk. Bislang war Zuckerberg auf großer "Wir-haben-verstanden-sorry-kommt-nicht-wieder-vor"-Tour. Irgendwann hat ihm das niemand mehr wirklich geglaubt. Hoffe ich zumindest.

Was also tun? Am Wochenende hatte Mark Zuckerberg in einigen europäischen Zeitungen [wie in der FAZ](#) etwas gefordert, was viele überraschen dürfte: Zuckerberg will global einheitliche Regeln - und vor allem **mehr Regulierung** des Internets. Aber überall dieselbe.

Er fordert klare Regeln für Sperrungen von Inhalten, für Live-Streams, Wahlmanipulation und Dateitransfers. Und mehr Datenschutz für die User - weltweit einheitlich.

<https://vimeo.com/277608645>

## Die Politik ist jetzt doppelt gefordert

Auch wenn diese Initiative vor allem dem Interesse dient, Ruhe bei Facebook reinzubringen und verloren gegangenes Vertrauen der User zurückzugewinnen, so hat Zuckerberg doch einen wahren Kern getroffen: Man kann nicht ernsthaft erwarten, dass ein kommerzielles Unternehmen dem Gemeinwohl dient. Die Spielregeln muss schon der Staat vorgeben.

Genau daran mangelt es bekanntlich häufig. Wie schwierig es ist, klare Regeln zu formulieren, mit denen auch alle zufrieden sind (außer den Konzernen), zeigt die [Debatte um Upload-Filter](#). Die Politik ist wenig kompetent und noch weniger weitsichtig.

## Verwertbare Ergebnisse in 100 Jahren?

Um klare [Regeln](#) zu definieren, die alle relevanten Bereiche des Internets fair und klug regeln, braucht es viel Sachverstand sowie einen entschlossenen Willen. Und, bitteschön: bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist.

Weltweit einheitliche Regeln wären natürlich erstrebenswert. Auch das Thema müsste mal angegangen werden. In den Vereinten Nationen. Clever von Zuckerberg, genau das nun zu fordern. Es wird vermutlich 100 Jahre dauern, bis da verwertbare Ergebnisse herauskommen.

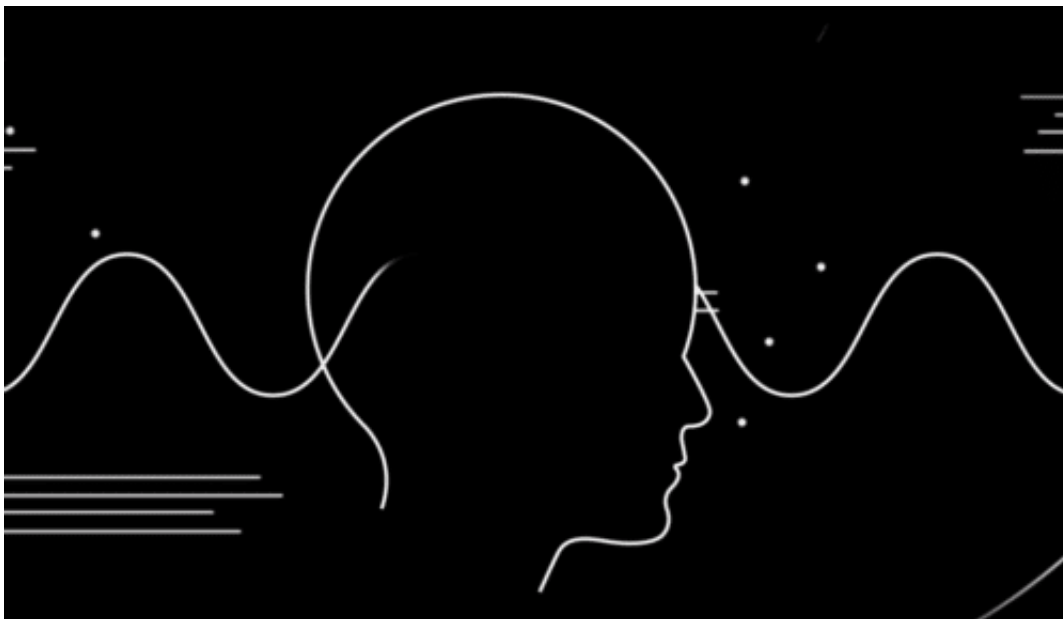


## Endel-App: KI bestimmt die Musik

Viele hören Musik, um sich zu entspannen oder vor dem Einschlafen runterzukommen - oder Energie für die Arbeit zu gewinnen. Musik ist sehr vielseitig. Doch immer die passenden CDs oder Playlists auswählen? Das muss nicht mehr sein. Denn mit Endel gibt es jetzt eine App, die KI-gesteuert die passende Musik findet.

Künstlicher Intelligenz wird heute ja eine Menge zugetraut. Vor allem wenn es darum geht, Zusammenhänge zu erkennen, Regeln zu überwachen oder knifflige Aufgaben zu meistern. Selbst [Fotos mit Gesichtern kann KI heute erzeugen](#). Und jetzt: beglückt uns KI sogar auch noch mit Musik.

Mit [Endel](#) ist nun eine App am Start, die auf Knopfdruck künstliche Musik erzeugt - erhältlich für iOS, Android und Alexa. Die Software spielt jedem andere, vollkommen individuelle Musik vor. Was man zu hören bekommt, klingt wie im Wellness-Bereich, im Massage-Raum oder in der Chillout-Area. Doch das wirkt: je nachdem, ob man entspannen, chillen, einschlafen oder sich bei der Arbeit motivieren möchte.



### Künstlich erzeugte Musik passend zur Stimmung

Ein paar sphärische Klänge zum Runterkommen - das kennt jeder. Doch die Endel-App erzeugt Musik, die dem persönlichen Bedürfnis entspricht. Sie greift dazu auf die Health-Daten zu, sofern vorhanden: Wie sieht der aktuelle Puls aus, wie viel habe ich mich bewegt, ist es ein stressiger oder entspannter Tag - und wie sieht es in der Welt um mich herum aus? Ist es hell oder dunkel, kalt oder warm, früh oder spät? All diese Parameter spielen bei der künstlich erzeugten Musik eine Rolle.

Und der Zuhörer reagiert darauf. Auf diese Weise lernt die App seinen "Besitzer" mit der Zeit immer besser kennen - und kann die Musik optimal anpassen. Angeblich spielt die App niemals

dieselbe Musik zwei Mal. Allzu viel Abwechslung sollte man dennoch nicht erwarten: Es klingt eher nach künstlichen Sounds. Und der Algorithmus weiß: Fünfton-Musik wirkt beruhigend. Also kommt die zum Einsatz, wenn der App-User das Ziel "Entspannen" ausgewählt hat.

<https://vimeo.com/327304909>

*Die App erzeugt Musik - und beachtet sogar den Puls des Users*

## **Endel ist nicht kreativ - sondern berechnen im wörtlichen Sinne**

Drei Tage lässt sich Endel kostenlos testen. Danach kostet der Spaß 25 EUR im Jahr - das muss man wissen. Doch einen möglicherweise neuen Trend tritt Endel ganz sicher los. Für einen ganz persönlich individuell komponierte Musik - wer hat das schon?

Interessant ist, dass Warner Music sogar einen Plattenvertrag mit Endel abgeschlossen hat. Endel hat sozuzagen 20 Alben "eingespielt": Musik zum Einschlafen, Musik zum Entspannen, [Musik](#) zum Wachwerden ... Hier wurden dann willkürliche Körperparameter als Grundlage genommen.

Es ist bestimmt nicht verkehrt, wenn die Musik, die Rhythmen, die Töne perfekt zur eigenen Verfassung passen. Aber viel mehr als leicht angepasste Musik ist das nicht. Es ist kein(!) kreativer Vorgang. Es gibt zwar auch KI, die sogar Beatles-Songs remixt. Aber auch das ist nicht kreativ. KI kann niemals kreativ sein. Für Kreativität braucht es Emotionen - alles andere ist deshalb eine Simulation von Kreativität.

Lassen wir uns von Endel also nicht ins Bochhorn jagen.

## Nutzen von NEST Aware im Ausland

Wenn Sie eine Ferienwohnung oder ein Haus im Ausland haben, dann werden Sie sicherlich die Möglichkeit der Videoüberwachung nutzen, um virtuell dort nach dem Rechten zu sehen. Weit verbreitet für diesen Zweck sind die NEST-Webcams, weil sie statt der lokalen Aufzeichnung auf einem Server oder einer SD-Karte gleich Cloud-Dienste nutzen. Die Videosequenzen werden dort gespeichert und sind selbst bei Diebstahl oder Beschädigung der Kamera dann immer noch verfügbar. Im Ausland verweigert der Dienst aber in den meisten Fällen die Registrierung. Über einen kleinen Trick können Sie dieses Problem lösen.



Das Problem liegt in den meisten Fällen an der Verknüpfung des Landes der Kamera und der verwendeten Zahlungsmethode. Ein Haus in Holland kann mit einer Kamera versehen werden, die dann auch ganz normal funktioniert. Die Zahlungsweise (beispielsweise die Kreditkarte) muss aber zu dem Land des Standortes der Kamera passen.

Im Beispiel würden Sie also eine niederländische Kreditkarte benötigen, um die Kamera in den Niederlanden mit ihrem deutschen NEST-Konto mit einem NEST Aware-Abo zu versehen. Das wird in den meisten Fällen keine Option sein. Die Lösung: Ändern Sie das Land der Kamera!

Loggen Sie sich in Ihr NEST-Konto ein und klicken Sie auf das Dropdown-Menü, in dem Sie den Standort auswählen (soweit noch nicht der richtige angezeigt wird). Klicken Sie dann auf Ihren Avatar. Im sich öffnenden Menü gehen Sie auf **Einstellungen > Details zum Wohnort**.

< Standort auswählen >

Wo befindet sich dein Wohnort?

Asien >

---

Asien/Pazifik >

---

Europa >

---

Naher Osten >

---

Nordamerika >

Ein Klick auf die Adresse zeigt ihnen die Detaildaten an, hier müssen Sie jetzt **Land ändern** wählen. Stellen Sie als Adresse des NEST-Geräts dann eine Adresse in Deutschland ein. Buchen Sie das Abo für NEST Aware, dann können Sie das Land wieder zurückstellen.

## Feststellen des Garantiestatus bei iOS-Geräten

Im Gegensatz zu vielen anderen Herstellern hält Apple die Garantie von Geräten selber vor. Sobald Sie Gerät sich mit einer Apple ID anmelden, wird die Seriennummer in eine interne Datenbank geschrieben und alle Reparaturanfragen gehen von diesem Datum aus. Wenn Sie mehrere Geräte haben oder schnell zwischen Geräten wechseln, dann verlieren Sie schnell den Überblick. Apple hat das erkannt und mit iOS 12.2 eine Lösung bereitgestellt.

[caption id="attachment\_762185" align="alignnone" width="500"]



[JESHOOOTS-com](https://www.jeshoots.com/) /

Pixabay[/caption]

Bisher war es schon so, dass Sie über die Webseite <https://checkcoverage.apple.com/de> unter Eingabe Ihrer Seriennummer herausfinden konnten. Allerdings sind die Seriennummern bei Apple-Geräten nicht wirklich geeignet, um sie über die Tastatur einzugeben.

## Anspruch auf Service und Support prüfen

Prüfen Sie Ihren Apple-Garantiestatus sowie Ihren Anspruch auf den Erwerb eines zusätzlichen AppleCare-Vertrags.

Geben Sie die Seriennummer ein

[Die Seriennummer Ihres Apple-Produkts finden >](#)

Geben Sie den Code ein



[Code erneuern](#) [Sehbehindert](#)

Mit iOS 12.2 ist das nun deutlich einfacher: Gehen Sie in die Einstellungen des iOS-Gerätes, unter **Allgemein** > **Info** finden Sie einen neuen Eintrag, der die Garantie des Gerätes anzeigt. Wenn Sie den Garantieplan ACP (Apple Care Plus) abgeschlossen haben, dann finden Sie dort auch direkt den Verweis und das Ablaufdatum.

### AppleCare+

Bei Ihrem Gerät sind qualifizierte Hardwarereparaturen und Serviceleistungen abgedeckt.

### Geschätztes Ablaufdatum

9. Januar 2021

Bei den Angaben zur Abdeckung handelt es sich lediglich um Schätzwerte. Die Registrierung hat keine Auswirkungen auf die Garantie des Produkts. [Erfahren Sie mehr über die Supportabdeckung von Apple für Ihr Gerät ...](#)

## Rückmeldungen in Umfragen bei Microsoft Forms auswerten

Microsoft Forms ist als Teil von Office 365 eine schnelle und komfortable Möglichkeit, Umfragen zu erstellen und die Rückmeldungen strukturiert auszuwerten. Nachdem Sie die Umfrage an die gewünschten Teilnehmer verschickt haben, finden Sie unter <https://forms.office.com> unter Ihrer Umfrage immer die aktuell eingegangenen Ergebnisse. Die Auswertung ist einfach!

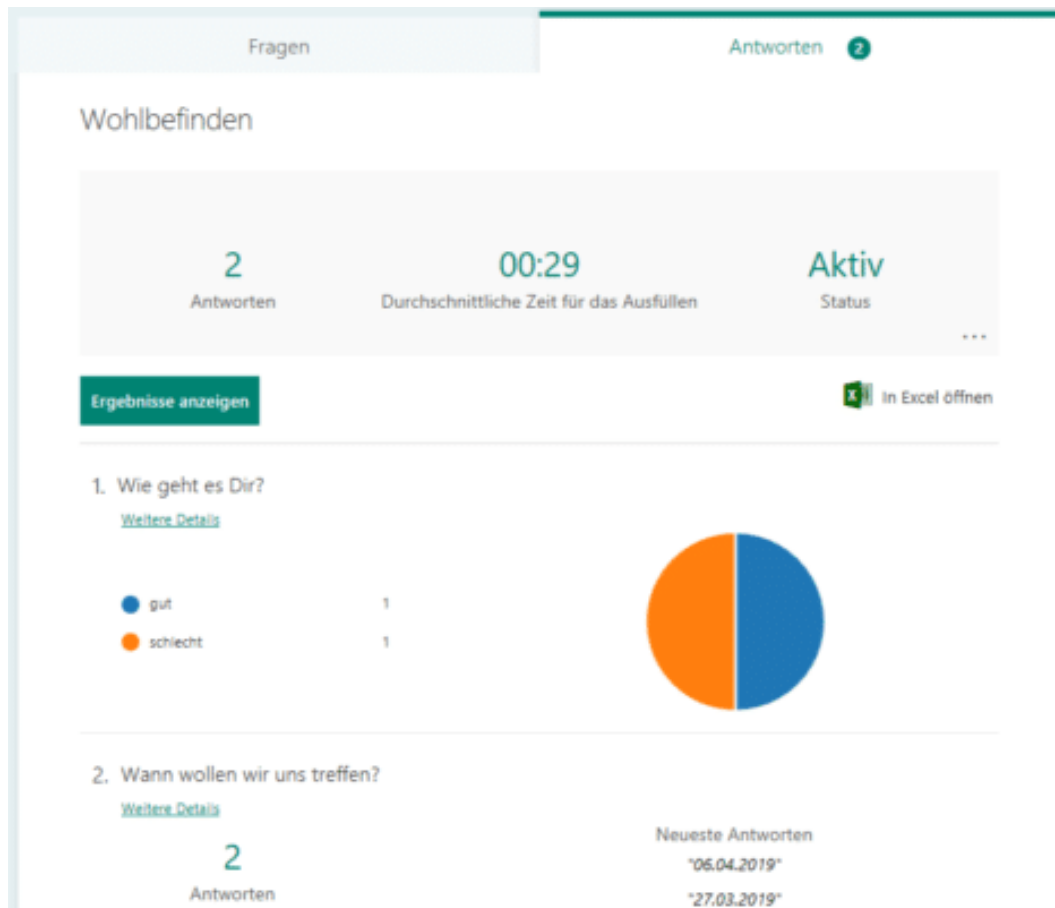
[caption id="attachment\_762104" align="alignnone" width="496"]



[mohamed\\_hassan](#) /

Pixabay[/caption]

Klicken Sie auf die Umfrage, die Sie auswerten wollen, dann bekommen Sie eine grafische Übersicht angezeigt. Diese enthält die Zahl der Antworten, die bisher eingegangen sind, die durchschnittliche Antwortzeit und die Verteilung der Antworten pro Frage.



Die durchschnittliche Antwortzeit ist interessant, um die Qualität der Antworten abschätzen zu können: Viele Teilnehmer klicken einfach auf Antworten, um die Umfrage zu beenden. Damit wird die Antwortzeit kurz, die Verlässlichkeit der Angaben ist aber gering. Im Zweifel notieren Sie sich, wie lange Sie zum Ausfüllen der Umfrage gebraucht haben, und vergleichen Sie die Zeiten.

Um nun eine Auswertung im Detail vorzunehmen, klicken Sie auf **In Excel öffnen**. Excel öffnet sich nun und zeigt jede Antwort in einer separaten Zeile an.



The screenshot shows the Microsoft Excel interface with the following data in the worksheet:

	A	B	C	D	E
1	Startzeit	Fertigstellungszeit	E-Mail	Name	Wie geht es Dir?
2	3.27.19 11:42:32	3.27.19 11:42:49	anonymous		gut
3	3.27.19 11:44:58	3.27.19 11:45:39	anonymous		schlecht
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					

Sie können nun alle Excel-Hilfsmittel wie Filter, Diagramme, Sortierungen etc. nutzen.

## Schnellzugriff auf wichtige Windows-Funktionen

Windows 10 bietet eine Vielzahl von Einstellungen für das Aussehen, die Funktionen und Hard- und Software. Leider sind diese nicht zentralisiert: Über den grafischen Einrichtungs-Dialog finden sich die einen, in den alten, nur durch Umwege zu erreichenden Desktop-Einstellungen die anderen, manche Einstellungen sind nur durch die Suche zu bekommen. Ein wenig versteckt gibt es aber eine Liste der wichtigsten Einstellungen aus allen Bereichen.

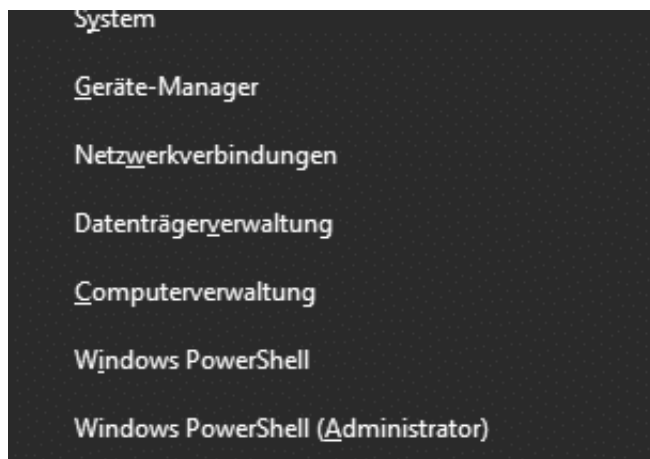
[caption id="attachment\_762180" align="alignnone" width="500"]



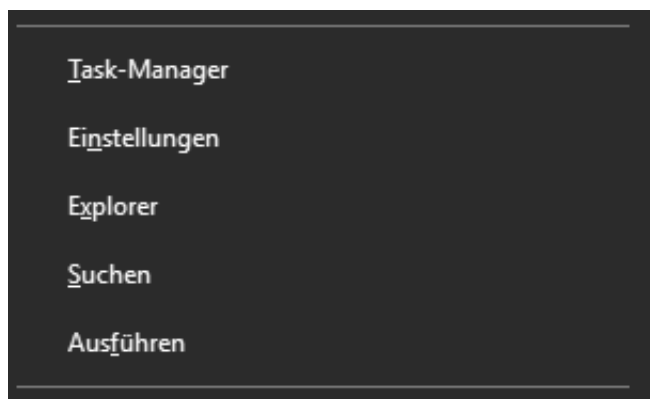
[picjumbo.com](http://picjumbo.com/) /

Pixabay[/caption]

Diese können Sie ganz einfach über die Tastenkombination **Windows + X** öffnen. Sie sieht aus wie ein vereinfachtes Startmenü und gliedert sich in verschiedene Bereiche.



Im oberen Teil finden Sie eine Vielzahl der Einstellungen, bei denen Hardware und Verbindungen eine Rolle spielen, unter anderem auch der sonst schwierig zu erreichende Geräte-Manager. Dieser ist wichtig, wenn Hardware nicht wie gewohnt funktioniert.



Darunter können Sie direkt auf die laufenden Anwendungen, Dienste und Prozesse zugreifen, Elemente auf Ihrem PC suchen und Programme wie auch Dateien starten.

## Anmeldung in zwei Schritten bei NEST-Produkten einrichten

Das Internet of Things (IoT) ist zwar immer noch im Wachsen, eines aber ist schon lange klar: Mit der zunehmenden Vernetzung von Geräten im Smarthome wächst auch die Gefahr, dass Geräte übernommen werden und entweder durch Unbefugte nutzbar sind oder sogar mit Schadsoftware verseucht werden. Die mittlerweile zu Google gehörenden NEST-Geräte waren jüngst [Opfer von Angreifern](#). Schützen Sie sich, um nicht betroffen zu sein!

[caption id="attachment\_762116" align="alignnone" width="499"]



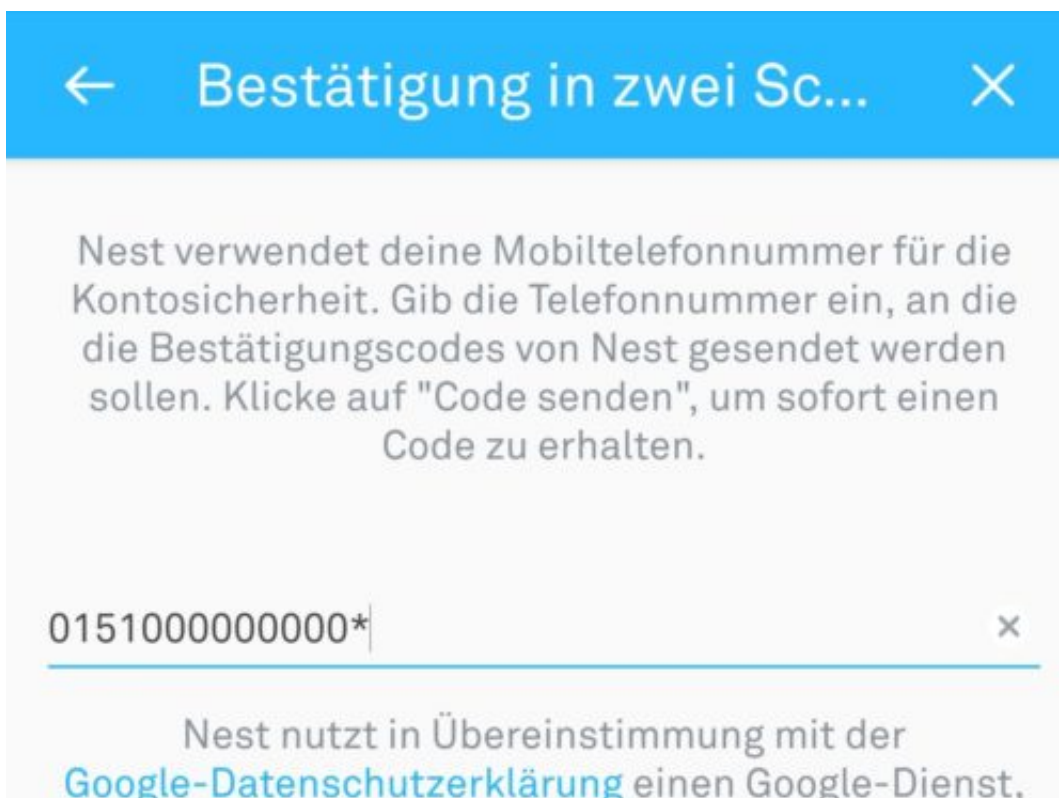
[geralt](#) /

Pixabay[/caption]

Die NEST-App bietet die Möglichkeit der Zwei-Faktor-Authentifizierung (2FA), mit der die Anmeldung nicht nur das Passwort des NEST-Kontos anfordert, sondern noch einen zweiten Faktor, in diesem Fall einen immer wieder wechselnden sechsstelligen Code, der per SMS an eine anzugebende Telefonnummer gesendet wird. Selbst wenn ein Angreifer das Kennwort hat, kann er sich ohne Ihr Smartphone und den bei einem Anmeldeversuch dorthin geschickten Nummerncode nicht anmelden.



Zur Aktivierung gehen Sie in die Einstellungen der NEST-App. Klicken Sie dann auf **Konto** > **Konto verwalten** > **Kontosicherheit**. Aktivieren Sie den Schalter, dann geben Sie die Handynummer ein, an die der Code zur Anmeldung geschickt werden soll.



Schalten Sie die Zwei-Faktor-Authentifizierung dann durch den Code, den die NEST-Server Ihnen zur Aktivierung automatisch schicken, frei. Jeder nun folgende Anmeldeversuch an Kamera oder Thermostat erfordert neben dem Kennwort Ihres Kontos auch einen individuellen Nummerncode per SMS.

## Dateien vom OneDrive platzsparend synchronisieren

Seit einigen Jahren hat Microsoft die Cloud als zentrale Komponente seiner Dienste erkannt und immer stärker in Windows 10 integriert. OneDrive ist sowohl für die Microsoft-Accounts kostenlos als auch als Leistung der Office 365-Abos. Nun bedarf der Zugriff auf das OneDrive aber einer Datenverbindung, ist also offline problematisch. Die angedachte Lösung: Die Dateien werden mit der Festplatte Ihres Rechners synchronisiert und sind dann offline verfügbar. Was aber, wenn Sie nicht genug Platz auf der Festplatte für alle Dateien haben?

[caption id="attachment\_762142" align="alignnone" width="500"]



[Bess-Hamiti](#) /

Pixabay[/caption]

Microsoft hatte die Möglichkeit der Platzhalter für OneDrive für einige Zeit auf Windows 10 installiert. Ab dem Herbst-Update 2018 ist diese wieder verfügbar.

Statt die Synchronisation komplett auszuschalten öffnen Sie die OneDrive-App, wechseln Sie in die Einstellungen und klicken Sie dann auf den Reiter **Einstellungen**.

Synchronisierung automatisch anhalten, wenn sich dieses Gerät in einem getakteten Netzwerk befindet

**Benachrichtigungen**  
 Benachrichtigung anzeigen, wenn Personen mit mir teilen  
 Mich vor dem Entfernen von Dateien in der Cloud warnen

**Dateien bei Bedarf**  
 Sparen Sie Platz, und laden Sie Dateien herunter, wenn Sie sie verwenden.  
[Weitere Informationen](#)

Unter **Dateien bei Bedarf** aktivieren Sie nun **Sparen Sie Platz...** an. Windows 10 kopiert jetzt nicht die volle Datei des entsprechenden Kontos auf die Festplatte (und belegt damit deren Platz), sondern nur einen Platzhalter, der minimal Platz belegt. Erst, wenn Sie die Datei öffnen wollen, wird sie komplett aus der Cloud auf die Festplatte geladen.



## Löschen von Alexa-Sprachdateien

Sprachassistenten: Die Butler der Neuzeit. Alexa, Siri, Cortana, Bixby und viele andere lauschen andächtig, bis Sie das definierte Aktivierungswort sagen. Dann erst reagieren sie und setzen Ihre Sprachbefehle um, um bestimmte Aktionen auszuführen. Bei den meisten Assistenten werden die aufgenommenen Sprachschnipsel (angeblich) nicht gespeichert. Anders bei Amazons Alexa: Da Sie damit auch Bestellungen auslösen können, speichert Amazon die Sprachdateien im Konto des Echos, den Sie dazu verwendet haben. Wenn Sie die Dateien löschen möchten, können Sie das in Ihrem Konto selber anstoßen.

[caption id="attachment\_762111" align="alignnone" width="498"]



[HeikoAL](#) /

Pixabay[/caption]

Melden Sie sich auf der Amazon-Seite an Ihrem Amazon-Konto an und klicken Sie dann unter **Digitale Inhalte und Geräte** auf **Inhalte und Geräte**.

## Digitale Inhalte und Geräte

[Amazon Drive](#)

[Apps und mehr](#)

[Audible Einstellungen](#)

[Inhalte und Geräte](#)

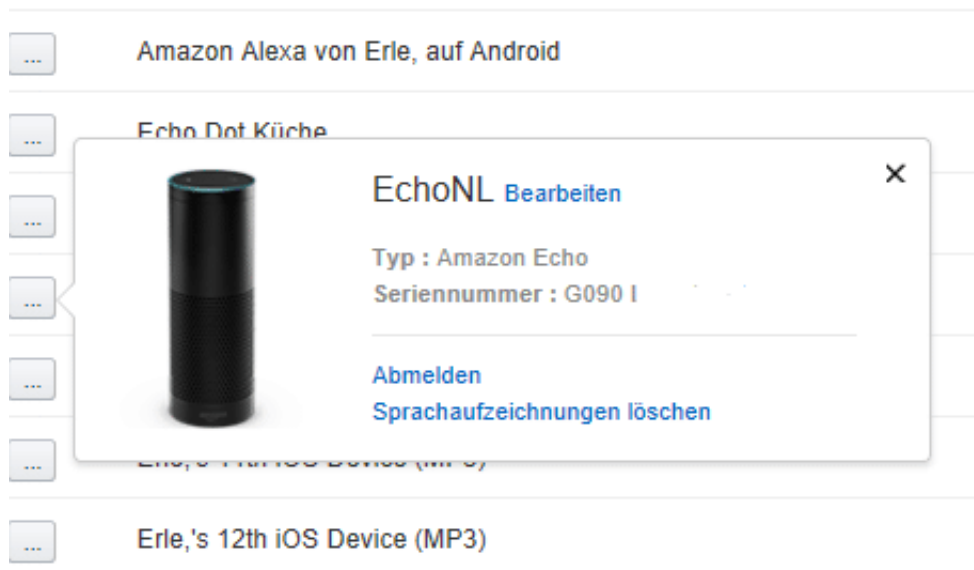
[Games und Software](#)

[Music Einstellungen](#)

[Video Einstellungen](#)

[Digital- und Geräte-Forum](#)

Sie bekommen nun eine Liste aller Amazon-Geräte angezeigt. Neben den Echos also auch Ihre Kindles, die Kindle-Apps auf Ihren Tablets und Smartphones und viele weitere Geräte. Rollen Sie durch die Liste, bis Sie den Namen des Echos, von dem Sie die Sprachaufzeichnungen löschen wollen, sehen. Klicken Sie dann auf die drei Punkte neben dem Gerät.



Ein Klick auf **Sprachaufzeichnungen löschen** initiiert den Löschvorgang auf den Amazon-Servern. Dieser wird innerhalb der nächsten Stunden dann tatsächlich auch durchgeführt, die Aufzeichnungen sind aber direkt schon nicht mehr verfügbar.

## Online-Umfragen erstellen mit Microsoft Forms

Kollaboration ist meist effektiv, bedeutet aber eine Menge an Abstimmbedarf mit den Kollegen. Statt E-Mails zu verschicken bietet Office 365 mit [Forms](#) eine eigene Formularverwaltung, die Sie wunderbar als Umfrage-Tool einsetzen können. Sie können im Handumdrehen damit Umfragen mit unterschiedlichen Fragetypen erstellen und diese per E-Mail verschicken. Die Rückmeldungen können Sie dann sogar mit Excel auswerten!

[caption id="attachment\_762098" align="alignnone" width="498"]



[andibreit](#) /

Pixabay[/caption]

Rufen Sie Forms unter [diesem Link](#) auf und klicken Sie dann auf **Neues Formular**. Geben sie der neuen Umfrage einen Titel, dann können Sie schon die erste Frage und die Antwortmöglichkeiten dafür hinzufügen. Wenn die im Standard vorgesehene zwei Antwortmöglichkeiten nicht ausreichen, dann können Sie über einen Klick auf **Option hinzufügen** weitere hinzufügen.

## Wohlbefinden

The screenshot shows a survey interface. At the top, there are icons for file operations (copy, delete, up, down). Below that is a question input field containing '1. Wie geht es Dir?' with a small image icon on the right. Underneath the question are two radio button options: 'gut' and 'schlecht'. Below the options are two links: '+ Option hinzufügen' and 'Option "Sonstiges" hinzufügen'. At the bottom of the question area, there are two toggle switches: 'Mehrere Antworten' (which is currently turned off) and 'Erforderlich' (which is currently turned on). Below the entire question area is a large green button with a white plus sign and the text 'Frage hinzufügen'.

Im Normalfall sind Fragen immer freiwillig und können bei der Beantwortung übersprungen werden. Ist das nicht der Fall, dann aktivieren Sie die Option **Erforderlich**.

Ist mehr als eine Antwort möglich, dann können Sie dies durch einen Klick auf **Mehrere Antworten** erlauben, weitere Fragen legen Sie über **Frage hinzufügen** an.

Wenn die Umfrage einmal fertiggestellt ist, dann verschicken Sie sie an alle Teilnehmer. Oben rechts unter **Teilen** sehen Sie den Link. Im Standard können nur Personen in der Organisation (also Ihrer Office 365-Domäne) auf die Umfrage antworten. Wenn Sie stattdessen **Jeder mit dem Link kann antworten** auswählen, dann ändert sich der Link. Damit kann jeder Empfänger der E-Mail, die Sie gleich verschicken, an der Umfrage teilnehmen.

## Antworten senden und sammeln

Nur Personen in meiner Organisation können ant... ▼

<https://forms.office.com/Pages/Respor> Kopieren



**Kopieren** Sie nun den Link mit in die Zwischenablage und fügen Sie ihn in eine E-Mail ein. Alle Empfänger können nun auf die Umfrage antworten.

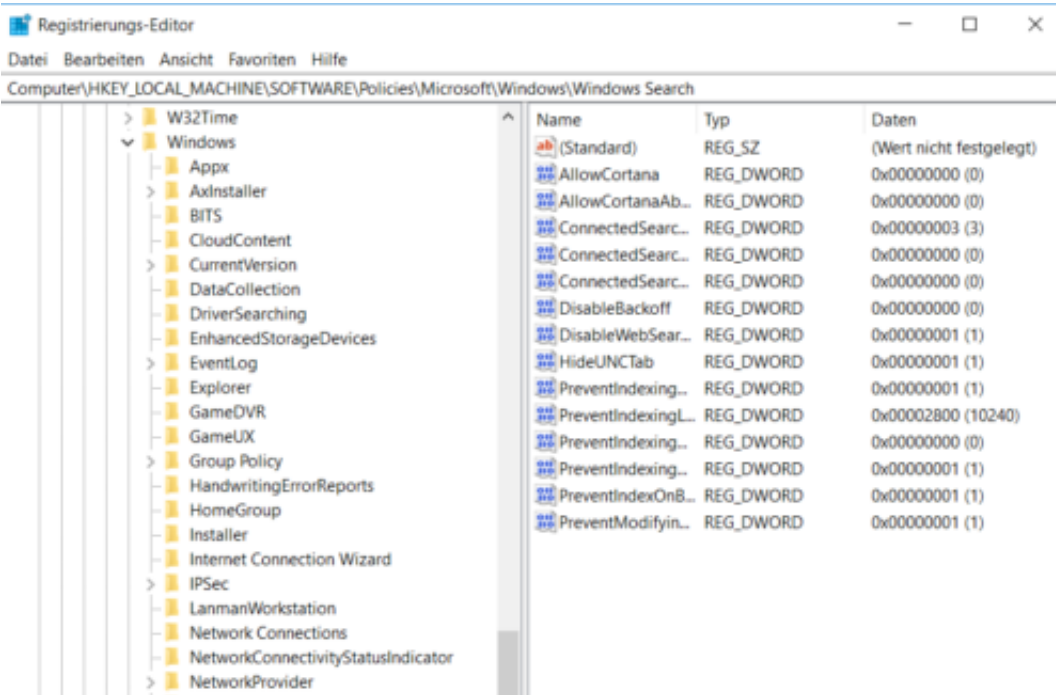
## Cortana komplett deaktivieren

Sprachassistenten sind mittlerweile frei verbreitet. Kaum ein Betriebssystem kommt mehr ohne sie aus. So schön es ist, wenn Sie Ihr Gerät mit Sprachbefehlen steuern können, dem ein oder anderen Anwender ist es unheimlich, wenn ein Gerät dauernd mithört, damit es sein Aktivierungswort nicht verpasst. Wenn Sie nicht darauf vertrauen, dass das Ausschalten von Cortana über die Windows-Systemeinstellungen wirklich funktioniert, dann können Sie die harte Tour wählen und sie in der Registry deaktivieren.



Dazu starten Sie den Registry Editor durch Eingabe von **regedit.exe** ins Suchfeld. In der Registry gehen Sie dann den Weg

*HKEY\_LOCAL\_MACHINE > SOFTWARE > Policies > Microsoft > Windows > Windows Search*



Dort klicken Sie dann auf den Schlüssel **AllowCortana** und setzen Sie dessen Wert auf 0.

Wenn der Schlüssel *Windows Search* nicht existiert, dann klicken Sie mit der rechten Maustaste auf *Windows*, dann auf **Neu > Schlüssel**. Auf dem neuen Schlüssel *Windows Search* machen Sie dann wieder einen Rechtsklick. Über **Neu > DWORD-Wert (32 Bit)** legen Sie *AllowCortana* an. Dem geben Sie dann wieder den Wert 0.

Starten Sie den Rechner einmal neu, dann wird diese Änderung aktiv und Cortana wird gar nicht erst im Hintergrund gestartet. Damit ist auch die Mithörfunktion deaktiviert und Ihr Windows 10-PC zwar nicht mehr sprachbedienbar, aber deutlich datenschutzfreundlicher.

## Wenn die Mobilfunkverbindung in Windows 10 nicht funktioniert

Das ein oder andere Notebook hat ein UMTS-Modul, mit dem Sie auch ohne WLAN online gehen können. Wie bei einem Smartphone bedarf dieses kleiner Konfigurationsschritte, um zu funktionieren. Manchmal ist die Konfiguration aber ausgeführt, die Verbindung zum Internet kann trotzdem nicht aufgebaut werden. Die Ursache ist oft ein falscher Zugangspunkt (APN).

[caption id="attachment\_762091" align="alignnone" width="488"]



[PhotoMIX-Company](#) /

Pixabay[/caption]

Bekommen Sie bei dem ersten Verbindungsaufbau bei eingeschalteter Mobilfunkverbindung eine Fehlermeldung oder statt der aufgerufenen Webseite ein Portal Ihres Netzbetreibers, dann stimmt der APN nicht. Kontaktieren Sie Ihren Netzbetreiber, um den richtigen APN zu erfahren. Eine Google-Suche nach "APN" und Ihrem Netzbetreibernamen hilft meist genauso.



**Vodafone WebSessions**

DSL vom Testsieger

In wenigen Schritten ins Internet:

Welche Session möchten Sie buchen?

- 15 min (max. 1 GB) 0,49 Euro
- 24 h (max. 1 GB) 3,95 Euro
- 7 Tage (max. 1 GB) 12,95 Euro
- 30 Tage (max. 3 GB) 39,95 Euro

Auf welche Art möchten Sie bezahlen.

- Zahlung über Mobilfunkrechnung
- Surf-Gutschein

Weiter

Mit WebSessions mobil ins Internet

Surfen Sie mit WebSessions im mobilen Internet. Bequem, schnell und ohne Vertragsbindung.


Sie können WebSessions nur im deutschen Vodafone-Netz nutzen.

English Version

Häufig gestellte Fragen (FAQ)

Klicken Sie auf **Einstellungen > Netzwerk & Internet > Mobilfunk > Erweiterte Funktionen**. Unter Internet-APN wird nun der Zugangspunkt angezeigt. Klicken Sie auf dessen Namen, dann auf **Bearbeiten**.

## APN-Einstellungen

 APN hinzufügen

## Internet-APN

 Standard-APN  
Aktiviert

 Web  
Angewendet

Anwenden

Bearbeiten

Löschen

Unter APN sehen Sie dann den konfigurierten APN. Stimmt dieser nicht, dann klicken Sie im Übersichtsbildschirm auf **APN hinzufügen**.



Einstellungen



## APN

Profilname

event.vodafone.de

APN

event.vodafone.de

Benutzername

Geben Sie dem neuen APN einen Namen und tragen sie die richtige Adresse und - falls nötig - Benutzername und Kennwort ein. Nach Bestätigung der Angaben doppelklicken Sie auf den neuen APN und dann auf **Anwenden**.



Einstellungen



## APN

Profilname

APN



Benutzername

## Teilen der Position mit anderen Anwendern am iPhone

Wenn Sie mit mehreren Leuten unterwegs sind und sich im Gedränge bewegen, dann kommt oft panische Kommunikation auf: Auch wenn Sie nah beieinander sind, sehen Sie sich nicht und suchen sich in der Menge. Mittlerweile sind die GPS-Empfänger in Smartphone so leistungsfähig, dass diese wunderbar unterstützen können. Für iOS gibt es dazu die kostenlose [Freunde-App](#) und die systemseitige Möglichkeit, die Position freizugeben.

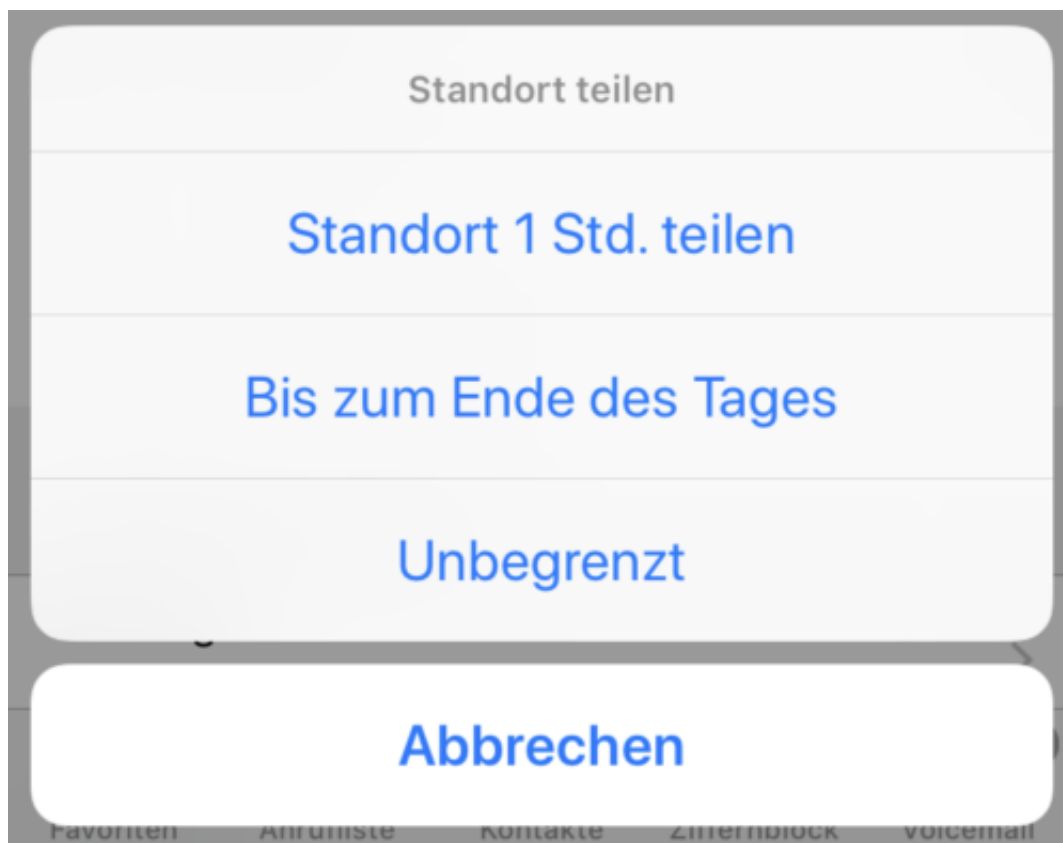
[caption id="attachment\_762075" align="alignnone" width="500"]



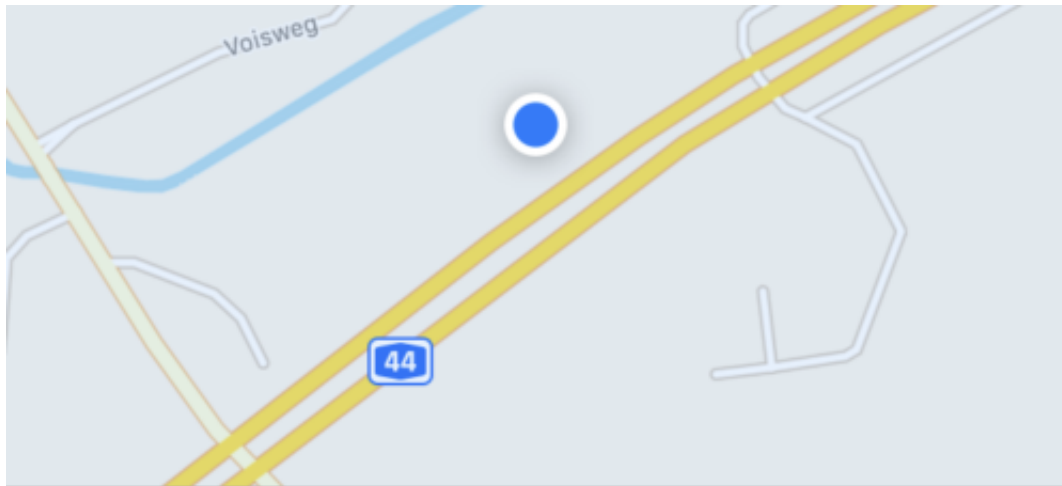
[KeithJJ](#) /

Pixabay[/caption]

Die einfachste Möglichkeit der Positions freigabe ist das Aufrufen des Kontaktes in der Kontakte-App oder einer Unterhaltung. Tippen Sie dann auf das i neben dem Kontakt und im Menü auf **Standort teilen**. Sie können dann festlegen, wie lange der Standort geteilt werden soll:



In der Freunde-App sehen Sie dann alle Kontrakte, die Ihre Position gerade sehen können. Wenn Sie das nicht mehr möchten, dann tippen Sie auf einen Kontakt und dann auf **Standort nicht mehr teilen**.



**Andreas Erle**

Folgt dir

Noch 54 Min. ↻

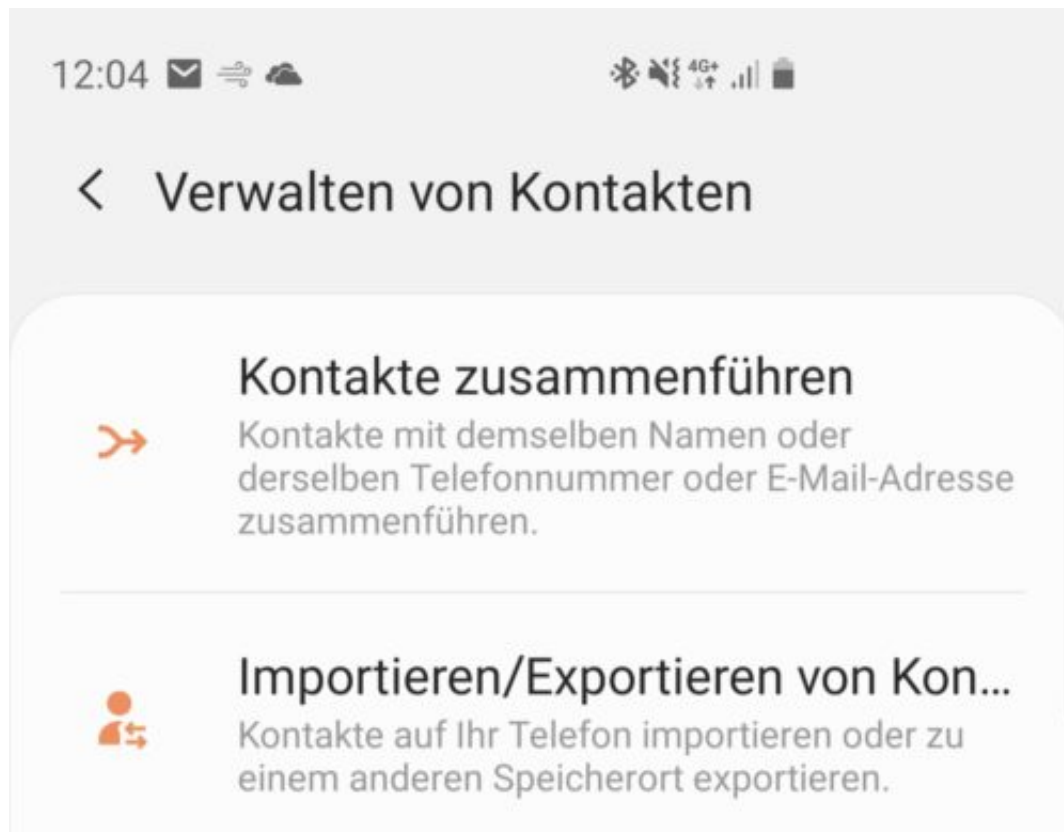


**stefanie@aerle.de**

Folgt dir

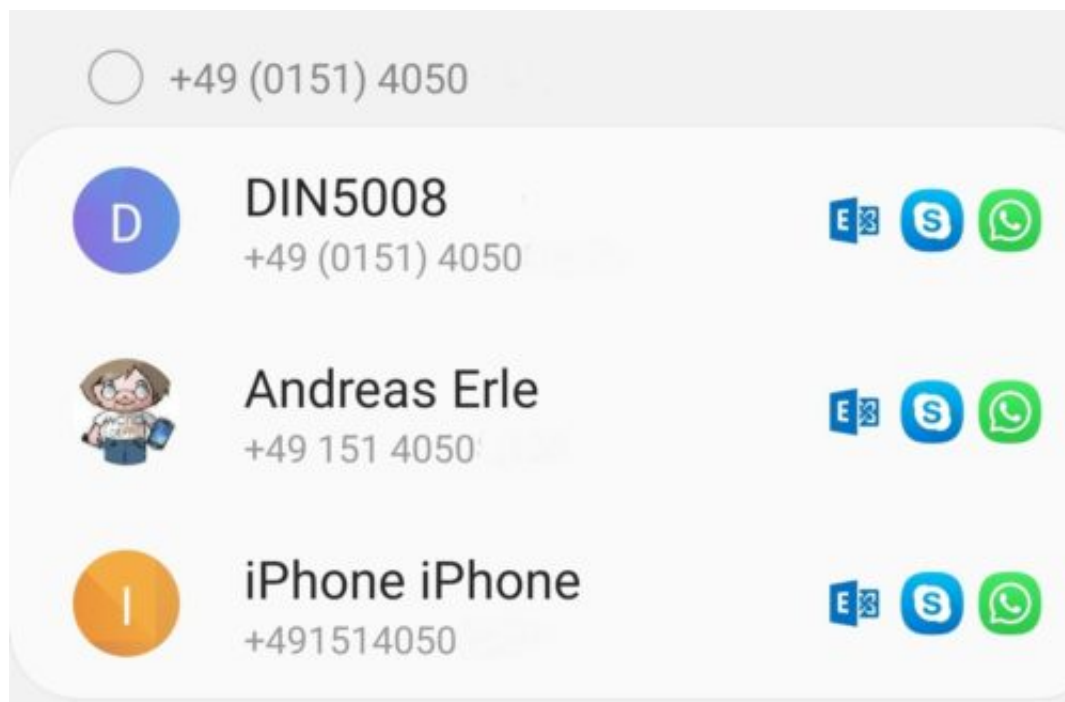
## Zusammenführen von Kontakten auf Android-Smartphones

Über die Jahre sammeln sie mit Ihren diversen Smartphones eine Menge an Kontaktinformationen an. Das führt leicht dazu, dass Sie für eine Person gleich mehrere Kontaktkarten mit unterschiedlichen Namen haben. Für die Übersicht nicht die beste Variante. Statt nun manuell Ihre Kontakte durchzugehen, können Sie Android den Auftrag geben, dies für Sie zu erledigen.



Starten Sie die Kontakte-App, dann tippen Sie auf die drei Striche links in der Übersicht, dann auf **Verwalten von Kontakten > Kontakte zusammenführen**.

Android durchsucht nun alle Kontakte nach identischen Rufnummern und/oder identischen E-Mail-Adressen und zeigt diese in einer Liste an. An den kleinen Symbolen rechts von einem Kontakt können Sie dann auch sehen, zu welchem Konto er gehört.



Um mehrere Kontakte zusammenzuführen, klicken Sie in den kleinen Kreis neben der Rufnummer/E-Mail-Adresse über den Kontakten und bestätigen Sie dies durch ein Tippen auf **Verknüpfen** am unteren Bildschirmrand. Schon ist Ihre Kontaktliste deutlich übersichtlicher.